

Die

Neuen Bogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.,
Preis pro Monat
6½ Sgr. pro
Quartal 17½ Sgr.
Ein. Numm. 1 Sgr.
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Ausgabe:
an jedem Dienstag
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Zufersate kosten
die gespaltene Pelt-
zeile oder deren
Raum 1 Sgr

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

№ 12.

Sonnabend, den 29. Januar

1870.

Mit nächster Nr. beginnt das Abonnement pro Monat Februar und ersuchen wir unsere geehrten Monats-Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung der Abonnements, da es nicht immer möglich ist, die schon erschienenen Nummern später nachzuliefern. Abonnementspreis pro Monat 6½ Sgr.

Die Expedition, Frauengasse No. 37.

Nur unabhängig.

Roman von E. Schröder.

(Fortsetzung.)

Suchen wir unsere junge Heldin in einem geräumigen, mit Spiegelscheiben versehenen Hause der fashionablem Savillestreet in London wieder auf. Wenn das dem Alpdruck ähnelnde Gefühl der Abhängigkeit durch irgend etwas vermehrt wird, so geschieht es durch das Uebermaß von Leutseligkeit, weil diese insgemein ein übles Ende nimmt. Carlos hatte Recht, daß die Marquise ihre Salons mit Schönheiten zu füllen liebte, gerade wie andere Damen die ihrigen mit Blumen zieren. Sie war jahrelang Stroh Wittwe gewesen und der anfänglichen Abgeschlossenheit müde, umgab sie sich jetzt mit Gesellschaft. Auf die Bitten ihres Gemahls, sich mit ihm zu vereinigen, gab sie stets eine abschlägige Antwort. Niemand tadelte sie deshalb. Wäre es nicht jammer schade gewesen, wenn die Rosen von Damaskus, die auf ihren schön gerundeten Wangen erblühten, in der Hitze Indiens, an der Seite des kleinen gelblichen Marquis oder Mister de Bezada, wie er in London genannt wurde, verwelkten?

Margarethe betrat mit gänzlicher Unkenntniß der Verhältnisse das Haus in der Savillestreet. Als sie zum ersten Male die Suite der glänzenden Zimmer durchschritt, war sie ganz betäubt von der nie gesehenen Pracht, die sich hier vor ihren Augen entfaltete. Die zahlreichen Bekannten der Marquise hatten nicht sobald von der Rückkehr dieses Schooßkinds der Gesellschaft vom Continent gehört, als sie auch schon, theils in Miethwagen, theils in eigenen Equipagen, vorfuhrten, um sie zu begrüßen. Natürlich wollte sich Margarethe zurückziehen, aber dies wurde nicht gestattet. An Stelle ihres Vaters, der Vice-Consul gewesen und in Havana vom gelben Fieber fortgerafft worden war, octroyirte man ihr eine Familie von Staatsmännern und Generalen auf, gegen die das wahrheitsliebende Mädchen energisch protestirt haben würde,

wenn sich nicht die Marquise in diesem Punkte hartnäckig gezeigt hätte. Das Gefühl aber, unter falscher Flagge in den gewählten Kreis eingeschmuggelt zu werden, verlieh ihrem Benehmen bald einen Anschein von Schroffheit, bald von Befangenheit, je nachdem eine demüthigende oder eine selbstbewußte Regung in ihr aufstieg, wodurch ihre natürliche Anmuth behindert und der günstige Eindruck, den sie anders hervorgebracht hätte, verringert wurde — vielleicht nicht zu ihrem Schaden.

Suchen wir an diesem heißen Augusttage den Salon der Marquise auf. Sie erscheint an diesem Tage wie das Ideal von Ruhe und comfortabler Kühle. Einen Brief, den sie in der Hand hält, läßt sie halbdurchlesen auf den Schooß sinken, um mit halb geschlossenen Augen die im Zimmer befindlichen Personen zu überfliegen und hin und wieder einem in nachlässiger Haltung in ihrer Nähe sitzenden Herrn ein gleichgültiges Wort zu gönnen. Dieser Mann führt einen der hochtönendsten Namen der englischen Aristokratie, aber seine Züge sind grob, seine Gesichtsfarbe ist unangenehm roth, der Körperbau plump, der Mund ohne Geist. In einiger Entfernung sitzt die Lady Belgrave mit ihren beiden hübschen Töchtern, die eine neckische Unterhaltung mit einem jungen Offizier der Garde führen, während die Augen der Frau Mama den großen Earl bewachen, der als eine der reichsten Partieen Englands bekannt ist. Ein weit geringeres Interesse scheint ihr eine zweite wichtige Personage einzufloßen: Lord Punico, der ein hohes Hofamt bekleidet. Ein sehr feierlicher Herr! Wie pomphaft und gewandt versteht er es, mit dem Kammerherrnstabe die Schleppe einer Prinzessin vom Boden zu heben und im Moment, wo sie sich nach der Handfußceremonie zurückzieht, über ihren Arm zu werfen! Wie viel Briefe gehen ihm zu mit der Aufschrift: „On Her Majesty's Service,“ von denen jedoch, wie Captain M'Donald der jungen Lady Mary zuflüstert, die Hälfte Rechnungen seines Kellermeisters sein sollen.

Bald treten noch zwei Offiziere herein. Voran schreitet Capitain Courtenay von der Goldstreamgarde, dessen Mutter eine Rajah sein soll. Die Hindurace verräth sich durch seine der grünlichen Bronze ähnliche Hautfarbe und durch die dunklen, mandelförmig geschnittenen Augen, die gewöhnlich kalt oder schläfrig sind, aber plötzlich auffunkeln, wenn er von Freude, Liebe oder Zorn ergriffen ist. Er spricht wenig, doch theilt er hin und wieder aus einer unbeachteten Ecke einen unvermutheten Lanzenstich aus, der ersichtlich trifft. Diese Art von Leuten bleiben in der Regel vor unzeitiger Neugierde und den kleinen herkömmlichen Angriffen verschont, weil sie sich gefürchtet machen. Gang und Haltung des Capitains Courtenay zeigen das Sichgehenlassen der hohen englischen Kreise und die Gewohnheit, im Zivilanzuge zu erscheinen, aber dem ihm auf dem Fuß folgenden Offizier merkt man es ungeachtet seiner leichten gewandten Bewegungen an der Haltung ab, daß ihm der gewohnte Degen an der Seite fehlt. Sein Benehmen, obgleich ihm der größere Theil der Gesellschaft fremd ist, läßt die Ungezwungenheit eines jungen Weltmannes erkennen. In dem kleinen blitzenden blauen Auge, womit er den Salon überfliegt, spiegeln sich die Strahlenbrechungen: der scharfe militärische Blick, Neugierde, Leichtsinm und ein Schimmer von Uebermuth. Es ist Graf Hochschild, dem wir zufolge einer Einladung seiner Seitenverwandten, der Marquise, hier in London wieder begegnen. Er machte seine Devoirs bei der Dame des Hauses, die ihn artig, lächelnd, zerstreut empfing, wechselte dann ein paar Worte mit Lord Bunlico, den er oberflächlich zu kennen schien, und ging an Lady Belgrave und ihren Töchtern vorüber, ohne einen Wunsch anzudeuten, ihnen vorgestellt zu werden. Hierauf zog er sich nach dem Piano zurück, wo Courtenay lehnte, der über die Länge des Zimmers nach der Marquise hinsah. Ihre Blicke kreuzten sich. Madame de Bezada, von Rosengluth überhaucht, erhob sich. Der Brief fiel zu Boden und es streckten sich mehrere Hände aus, um ihn aufzuraffen. Sie schien es kaum zu beachten und sah nach dem Piano, nahm jedoch den Brief mit unwillkürlicher Verneigung entgegen. Dann ging sie mit langsam gleitender Bewegung zum anderen Ende des Zimmers hinüber, wobei das Kleid von schwarzen Spitzen leise um sie herausschleifte und das hereinfallende Licht ihr Blondhaar mit golden röthlichem Scheine färbte.

Hochschild hatte eben die Dilettantin am Piano begrüßt, die sehr verwundert über sein Erscheinen war; jetzt machte er sie mit einem flüchtigen Wort, aber mit einer vieljagenden Miene auf die Bewegung der Marquise aufmerksam. Margarethe hatte den Schluß-Accord einer Beethoven'schen Sonate angeschlagen, auf die Niemand Acht gegeben hatte, worauf sie unwillkürlich den Kopf umwandte. Die Marquise neigte sich zu ihr und sagte mit ihrem weichsten Accent: „Jetzt etwas recht Schmeltzendes von Mendelssohn, Liebe!“

Während das junge Mädchen als Introduction eine Cascade von Tönen herabrieseln ließ, streute der deutsche Edelmann die Perlen seines Lobes auf die junge Dilettantin herab. Abermals öffnete sich die Thür des Salons und es zeigte sich auf der Schwelle eine andere bekannte Erscheinung, welche im Antlitz der ausblickenden Margarethe einen raschen Farbenwechsel hervorrief. — Es war der junge Carvalho. Als sein lebhaftes dunkles Auge die Gruppe am Pianino erfaßte, nahm es momentan einen starren Ausdruck an. Auch seine regelmäßigen Züge wurden statuenhaft unbeweglich. Dann schritt er mit stolzem Gange, der nicht frei von einer gewissen steifen Gezwungenheit war, auf Madame de Be-

zada zu und murmelte einige unzusammenhängende Worte, welche in ein taubes Ohr fielen. Als Margarethe ein paar Minuten später den Kopf zur Seite wandte, sah sie, daß der Capitain und die Marquise verschwunden waren. Man bemerkte nur noch in dem Thürrahmen des anstoßenden Kabinetts einen Zipfel des schwarzen Spitzenkleides, eine Goldkette und den sehr kleinen Lackstiefel eines Herrn. Auf dem Fleck, auf dem Courtenay gestanden, stand jetzt Carlos, der anstatt einer freundlichen Begrüßung nur einen Blick für sie hatte, welcher Rücksicht zu fordern schien.

Margarethes Blut wallte auf. Sie that einen Fehlgriß, der nur von Hochschild bemerkt wurde. Er war sogleich mit einem spottfüchtigen Worte zur Hand, das er in heitere Laune zu kleiden wußte. Halb ärgerlich, mußte Margarethe doch lachen und dies Lachen empörte Carlos. „Es freut mich, Sie so heiter und glücklich zu sehen,“ murmelte er, über sie gebeugt, mit gepreßter Stimme. „Doch befremdet es mich, zu sehen, daß solche Umgebungen Ihr Glück bilden.“ Ein Blitz aus seinen schwarzen Augen streifte Hochschild, der sich nicht die Mühe gab, seinen Worten zu lauschen und ihm nur übermüthig zulächelte. Dann nahm er jedoch den frühreifen jungen Mann aufs Korn, der sich mit dem ersten dunklen Flaum auf der Oberlippe den Ansein zu geben schien, als wolle er sich mit einem gewiegten Weltmanne gleich ihm messen. Er setzte ihm mit Sarkasmen zu, die Carlos' Scharfsinn und Tact bis auf die äußersten Grenzen in Anspruch nahmen, um so mehr, als bei solchen Gefechten das angriffsweise Verfahren viel leichter, als die Vertheidigung ist. Margarethe sah, daß er die Unterlippe blutig nagte, aber die junge Gouvernante dachte, eine solche Lektion möchte vielleicht auch ihr Gutes haben.

Das Gemurmel unter den beiden anderen Gruppen hatte inzwischen seinen ungestörten Fortgang genommen, mit dem Unterschiede, daß Lady Belgrave den großen Carl in Beschlag genommen hatte, der mit einer stumpfen Miene ihren feinen Einleitungen ein halbes Ohr lieh. Margarethe wollte sich den günstigen Moment nicht entgehen lassen. Während Hochschild und Carlos das Geplänkel fortsetzten, starben die Töne unter der sanften Berührung ihrer Finger allmählig hin, dann stahl sie sich unbemerkt fort, hinauf in ihr Zimmer, warf einen leichten Mantel über, nahm ein deutsches Buch zur Hand und suchte, in eine Sopha-Ecke geschmiegt, Selbstvergessenheit. Nach einer Viertelstunde strich die Marquise mit gerötheten Wangen, schnell wie ein Vogel durch's Zimmer, indem sie Margarethen im Vorbeieilen zurief: „Schnell Toilette gemacht! Ausgeschnittene Robe; Blumen ins Haar. Wir fahren zur Oper.“

Es wurde „La Traviata“ gegeben. Die Damen saßen im Vordergrund der Loge, hinter ihnen die beiden Offiziere der Goldstreamgarde. In den Zwischenpausen traten Bekannte ein und plauderten über die kleinen Tages-Ereignisse. (Fortsetzung folgt.)

New Yorker Revue.

(Original-Correspondenz.)

(Schluß.)

Ein anderer Strich droht das Publikum, und besonders Geschäfte und Presse empfindlich zu schädigen: viele Telegraphisten der Western-Union sind im Aufstande und an einzelnen Stationen sind Hunderte von Depeschen aufgehäuft, die der Absendung warten; die weiblichen Beamten, die Telegraphistinnen, leisten jetzt vortreffliche Dienste. Die Ocean-Kabel arbeiten unun-

terbrochen: gestern wurde noch eine *Monstre-Depesche* von 1200 Worten — ein Auszug aus einem neuer erschienenen Buch der *Mrs. Stowe* — an die „*Pall-Mall-Gazette*“ nach London gefabelt.

Der Fall des Doctor Schöppe, dessen ich im letzten Brief erwähnte, ist in eine neue Phase getreten. Ihm ist ein weiterer Aufschub bis Anfangs Februar bewilligt. Mittlerweile hat sich aber die Stimme der öffentlichen Meinung, die so sehr für den Verurtheilten sprach, in entgegengesetzter Weise ausgesprochen oder ist doch verstummt, weil neuerdings Eröffnungen über des Doctors Vergangenheit gemacht sind, die seine Persönlichkeit in ein höchst schlimmes Licht setzen. Die deutsche Presse, und vor allen andern die „*Newyorker Staatszeitung*“, das bedeutendste deutsche Organ diesseits des Oceans, nahmen sich des Falles lebhaft an. Die *Staats-Ztg.* trat mit Herrn Professor Rudolf Gneist in Berlin in Verbindung, um ein Rechtsgutachten über den Fall von der juristischen Fakultät daselbst zu erhalten. Herr Gneist antwortete, daß ein Gutachten aus sachlichen Gründen nicht abzugeben sei; auch sei der Doctor Paul Schöppe ohne Zweifel derselbe Paul Schöppe, der vor sieben Jahren, als *Secrétaire* des Grafen Blankensee, diesem eine bedeutende Summe Geldes raubte, zum Zuchthaus verurtheilt wurde und nach Nordamerika auswanderte — dessen Antecedentien also nicht der Art seien, um allgemeine Sympathie zu erregen. — Immerhin wird gegen eine Verurtheilung auf Giftmord hin protestirt werden müssen, so lange dieser nicht nachgewiesen werden kann. Man sieht dem Ausgang mit Spannung entgegen.

Zum Schluß noch eine Blumenlese von statistischen Angaben aus den bereits erschienenen Jahresberichten, um den geneigten Leser davon zu überzeugen — woran er hoffentlich gar nicht zweifelt, — daß *Newyork* eine ganz außerordentliche Stadt ist, in der es sich schon leben läßt — was müßige Leute auch sagen mögen. — Um mit dem täglichen Brod zu beginnen, mögen einige dürre Zahlen den fetten Fleischbedarf illustriren: an unsern Viehmärkten wurden 1869 lebendig verkauft 320,363 Ochsen — meist von Illinois — 101,677 Kälber, eine Million und 455,677 Schafe und Lämmer und 881,544 Schweine, von welchen Thieren noch eine bedeutende Anzahl geschlachtet an den Markt gebracht wurden. An Artikeln des Luxus und des Bedarfs brachten uns im letzten Jahre mehr als 500 Seeschiffe für 257 Millionen Werth, während von unserm Hafen für 200 Millionen Werth verjant wurden. Die Zolleinnahmen betragen 125 1/2 Millionen — die leider nicht in *Newyork* bleiben, sondern die stets leeren Taschen Onkel Sams füllen helfen. Die Zahl der Einwanderer betrug 258,476, unter denen sich 101,571 Deutsche befanden, 33,871 Einwanderer wurden von *Castle Garden* (dem Einwanderer-Institut) aus mit Arbeit versehen. Doch nicht allein die Einwanderer vermehren unsere Bevölkerung, die Zahl von 237,352 schulpflichtigen Kindern zeigt einen guten Nachwuchs. Wenn von dieser Zahl kaum die Hälfte regelmäßig zur Schule geht, so ist das schlimm, aber die Stadt sorgt für Schulen und gab mehr als drei Mill. für diese Zwecke aus. — Gegen die verwahrloßt aufwachsende Jugend, *Roddies* und *Strolche*, schützt uns eine Polizeimacht von 2416 Mann, welche im letzten Jahr circa 3 1/2 Millionen kostete; die Polizisten haben gut gearbeitet: sie haben die 900 Meilen Straßen des *Metropolitan-Districts* Tag und Nacht abpatroullirt und durch ihre Bemühungen sind für fast drei Millionen entwendete Gegenstände den Eigenthümern wiederbeschafft; sie haben ferner 93,340 Personen verhaftet, zu denen

die Irländer die Hauptforce stellen, doch fungiren in der Liste außer allen Nationalitäten auch mehr als hundert „*Polen*“ und ein Duzend Söhne des himmlischen Reichs der Zöpfe — 123 Aerzte und 7 Geistliche fungiren ebenfalls in der Arrestanten-Liste. — Die Dampffähr-Boote beförderten ungefähr 87 Millionen Passagiere, die Straßen-Eisenbahn noch mehr. Durch 1249 Feuer wurde ein Gesamtschaden von 4,882,209 Dollars angerichtet; am meisten hat es bei Deutschen gebrannt, wie auch sämtliche verurtheilten Brandstifter Deutsche sind. Leider stellen die Deutschen auch das ansehnlichste Contingent zu den 111 Selbstmördern des letzten Jahres; die Zahl der Morde wird auf 49 angegeben — es werden sich aber noch eine beträchtliche Anzahl derselben in den 725 Todesfällen „durch Zufall“ suchen lassen.

Hans Heinrich.

Locales und Provinzielles.

* [*Gewerbe-Verein, Sitzung vom 27. Jan.*] Herr Dr. Möller hielt einen Vortrag über die Bedeutung Englands für Handel und Industrie, welcher im Allgemeinen die Entwicklungs-Geschichte des Welthandels zum Gegenstande hatte. Nachdem Redner in der Einleitung den Begriff des Handels als Austausch von Erzeugnissen der Völker deklariert hatte, gab derselbe in kurzen Umrissen die Geschichte desselben. Zu den Römerzeiten bildeten *Alexandrien* und *Antiochien* die Hauptstätten des Handels, dann bemächtigten die italienischen Städte, namentlich *Venedig* und *Genua*, sich desselben; von diesen ging er auf den Bund der deutschen *Hansa* und nach deren Verfall auf *Holland* über, das von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts die erste Seemacht Europa's bildete, nachdem *Portugal* und *Spanien* zu träge gewesen, um den ihnen durch ihre neuen Länder-Entdeckungen zufallenden Vortheil für den Handel auszubeuten. In England hatte in jenen Zeiten, wo die Schifffahrt noch in ihrer Kindheit sich befand, Handel und Industrie gänzlich darnieder gelegen, seit dem 14. und 15. Jahrhundert machte aber auch dieses vom Continent ganz abgechnittene Land Anstrengungen, um dem Handel auf die Beine zu helfen. Es bildeten sich seit *Elisabeths* Zeiten nacheinander vier Compagnien für überseeischen Handel: die *moskowitzische*, die *ostindische* (seit der Entdeckung *Indiens*), die *west-afrikanische* und seit der Besitznahme *Nordamerika's* die *Hudsonsbay-Compagnie*, welche eigentlich den Grundstein zu dem heutigen weltbeherrschenden Handel Englands legten. So gerüstet, drängte es endlich in dem siegreichen siebenjährigen Seekriege mit *Holland* Letzteres vollständig in den Hintergrund und usurpirte durch die *Navigations-Acte* des Dictators *Cromwell* *Hollands* Stellung auf dem Weltmarkte, welche demnächst der weise *Wilhelm von Oranien* zu der höchsten Blüthe erhob, auf der England, begünstigt durch seine insulare Lage, seine Kohlenlager, viele neue Erfindungen und vorzügliche Verkehrsmittel, noch heute steht. — Herr Fabrikant *Wackenroth* zeigte nach beendigtem Vortrage einen von ihm aus Eisen konstruirten, mit Bolstern versehenen und sehr beweglichen Lehnstuhl vor, der sich vermöge seiner zweckmäßigen mechanischen Vorrichtungen auch als *Chaise longue* wie als *Schlafsofa* und *Bettgestell* verwenden läßt. *Maschinerie* und *Bolster* kosten zusammen 12 Thlr. und erscheint die Erfindung sehr zweckmäßig. Schließlich wurden mehrere Fragen beantwortet.

A. F. [*Verein junger Kaufleute.*] Das nächste Vereinsvergügen findet, wie schon bekannt, am 6. Februar statt, und ist das Programm in derselben Weise aufgestellt, wie bei den beiden vorherigen. In

Stelle des ausgeschiedenen Herrn Borchert ist nicht Herr Wiedemann, wie im letzten Referat irrthümlicher Weise angegeben, sondern Herr Kreidemann gewählt worden.

§§ Die Vertreter der hiesigen Ortsvereine nahmen vorgestern die Neuwahl ihres Verbands-Vorstandes vor. Gewählt wurden die Herren: Bendmann Vorsitzender, Rudnikski Stellvertreter, Steeger Secretair, Köppen Stellvertreter, Dems Kassirer, Wärtens Controleur, Sonnstoß und Kähler Revisoren, Woimod und Lange Beisitzer. Beschlissen wurde ferner, zur Besprechung der Waldenburger Angelegenheit eine Volksversammlung auf morgen Vormittag zu berufen.

* Der Rentier Collins zu Emaus bei Danzig ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* Der hiesige Ober-Werftdirector Herr Corvetten-Capitain Werner ist zum Capitain zur See befördert.

* Dem Premier-Lieutenant Claassen von der Artillerie des Danziger Landwehr-Bataillons ist in das Landwehr-Bataillon Oppeln versetzt und dem Abtheilungs-Commandeur in der 1. Artillerie-Brigade, Major Hirschberg, der erbetene Abschied erteilt worden.

* Herr Oberbürgermeister v. Winter hat gestern eine vierzehntägige Reise nach Berlin unternommen, um daselbst in Betreff der für unsere Stadt so wichtigen Bahnlinie Marienburg-Mlawa-Warschau thätig zu sein.

△ Das Jahr 1870 ist für unseren lieblichen, freundlichen Nachbarort Oliva ein „Jubeljahr.“ Unter Pomerellens erstem christlichen Fürsten Subislaw I. wurde im Jahre 1170 das Kloster Oliva gestiftet; unter seinem Sohne Mestwin I. trug aus ihm der Cistercienser-Mönch Christian im Jahre 1208 das Christenthum unter die Bewohner des Culmerlandes, der Grenzgebiete Löbau's und Pomehaniens erfolgreicher und glücklicher, als vor ihm der am 23. April 997 in Samland getödtete Bischof Adalbert von Prag (dem erst nach vierhundert Jahren auf der von der Sage bezeichneten Blutstelle eine schon längst verschwundene Kapelle errichtet wurde), erfolgreicher auch als der am 14. Februar 1008 gleichfalls getödtete Mönch Bruno Freiherr von Quersfurt und der Abt Gottfried aus dem Kloster Lufina in Polen.

* Dem Auswanderungs-General-Agenten Heinrich Carl Plazmann zu Berlin ist die bisherige Concession nicht weiter erteilt worden und sind hiermit auch die Concessionen seiner Unter-Agenturen (für den Regierungsbezirk Danzig bestand eine solche in Berent) erloschen.

* Nach neueren Messungen beträgt die Stärke des Weichsel-Eises unterhalb Rothebude 14, oberhalb Rothebude 16 Fuß. Diese fast noch nie dagewesene Stärke des Eises, die zu erheblichen Besorgnissen Veranlassung giebt, ist durch das Aufthürmen von Eisschollen entstanden.

* Der Geschäfts-Agent Klawitter hat gegen das ihn zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Zolkowski und Paninski haben dagegen auf dieses Rechtsmittel verzichtet und wird demnächst ihre Abführung in die Strafanstalt Graudenz erfolgen.

* Beim Rangiren des Zuges auf dem Rangirbahnhofs am Regenthore erhielt gestern Nachmittags der Wagenschieber Schille aus Ohra eine so gefährliche Quetschung des Oberarmes, daß er sofort ins Lazareth befördert werden mußte.

* In Bohlshau (Kreis Neustadt) machte vorgestern der schon bejahrte und seit mehreren Jahren erblindete Altsther Bichert durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

* Die Wirthin des Besitzers Badtke aus Ohra-Niederfeld wollte am Mittwoch auf dem Langenmarke in ihren Schlitten einsteigen, als ein Arbeitswagen des Fuhrherrn B. an dem Schlitten hart vorbeikam, diesen

streifte, mit seinen Rädern das Kleid der Wirthin erfaßte und diese unter das Fuhrwerk zog, von welchem sie überfahren wurde. Die dabei erhaltenen Verletzungen schienen anfänglich nicht sehr gefährlicher Natur zu sein und wurde die Frau daher per Schlitten in ihre Wohnung befördert. Vorgestern ist sie aber daselbst verstorben. Den Führer des Bischen Fuhrwerks soll keine Schuld treffen, da derselbe ganz langsam gefahren ist.

** Ein unbedeutender Schornsteinbrand, der vorgestern Vormittag gegen 10 Uhr auf dem Grundstücke Boggenpfehl Nr. 67 entstanden war, wurde durch die zur Brandstelle herbeigerufene Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt.

○ Der heute hier angekommene Capitain E. Müller, aus Memel zu Hause gehörig, berichtet, daß er seine Schoonerkuff „Zwalum“ (54 Normallasten), von Stege (Insel Moen) nach Memel bestimmt, unweit Karwenbruch verloren habe. Die Mannschaft ist gerettet.

* Der Arbeiter N. war im Jahre 1866 wegen schweren Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem er hiervon 3 Jahre und 3 Monate verbüßt, wurde ihm der Rest der Strafe von Sr. Maj. dem Könige in Gnaden erlassen und er vorgestern in Freiheit gesetzt. Dieses freudige Ereigniß feierte N. dadurch, daß er in das Keilerische Schanklokal ging, dort einige Schnäpse trank und dieselben nicht bezahlte. Dieserhalb hier an die Luft gesetzt, ging er in das Mische Ladenlokal und suchte unter Drohung mit Gewaltthätigkeiten Cigarren und andere Genußmittel zu erzwingen. Hier wurde er aber durch zwei Beamte der Criminal-Polizei überrascht und dann wieder unfreiwillig einquartirt. N. entschuldigte sich damit, daß ihm die plötzliche Freude wie der langentbehrte Spiritus so zu Kopfe gestiegen seien, daß er von seinem Beginnen keine Rechenenschaft ablegen könne, er versprach aber, durch sein zukünftiges Leben sich der ihm zu Theil gewordenen Igl. Gnade würdiger zu zeigen.

* In Betreff des Krampitzer Raubes ist bis jetzt erst ein Bettler ermittelt und festgenommen, welcher die Nacht über in dem Mischen Gehöft geschlafen hatte und durch einige Umstände der Mitwirkung verdächtigt sein soll. Im Uebrigen herrscht über der Angelegenheit noch völliges Dunkel.

* Fünf Arbeiter versuchten vorgestern aus der Schlächterei auf der Niederstadt ca. 200 Pfund Fleisch zu stehlen, welches sie daselbst bereits in einen Versteck geschafft hatten. Sie wurden aber durch Polizeibeamte überrascht und gelang es Letzteren, vier von ihnen festzunehmen, wogegen der fünfte entkam.

Graudenz, 26. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand dieser Tage der Einwohnerjohn Andreas Ziglarski aus Ploncharo unter der schweren Anklage, seinen leiblichen Vater erschlagen zu haben. Der Inhalt des traurigen Familiendramas, welches in dem Schwurgerichtssaal entrollt wurde, war folgendes: Der Justmann Johann Ziglarski lebte seit 23 Jahren mit seiner Frau Louise, geb. Andresen zusammen, doch muß dies für Letztere ein Hölleleben gewesen sein, wenigstens seit einer beträchtlichen Zeit. Die Frau hatte unter den Rohheiten des Mannes unjählich zu leiden. Er betrank sich sehr oft, und dann beschimpfte er Frau und Kinder in der schmachvollsten Weise und verfolgte sie mit Mißhandlungen. Auch der älteste Sohn, der Angeklagte, kam in dieser Art öfter in unangenehme Berührung mit seinem Vater. Am 19. September führte dies traurige Verhältniß endlich eine Katastrophe herbei. Ziglarski, der Vater, war nach Graudenz gegangen, hatte sich dort betrunken und setzte nach der Rückkehr sein Prügelhandwerk fort, doch trieb

er's fast noch ärger als vorher. Die Hausgenossin Drunowska, als sie am Tage darauf Nachmittags wieder ein entsetzliches Geschrei in der Ziglarstischen Stube hörte, trat hinzu und sah, wie der Mann auf der Frau kniete, ihr das Haar ausriß und mit einem Rohrstock blindlings auf den entblößten Leib losschlug, indem er schrie, daß er ihr das Leben nehmen wolle. Vergebens versuchte die Nachbarin den Wüthrich zu beruhigen und von seinem halbwahnsinnigen Treiben abzubringen; als ihr dies nicht gelang, eilte sie zum Polizeiverwalter Rittergutsbesitzer Frieße, der denn auch den Ziglarstki verhaftete und ihn in Ermangelung eines Ortsgefängnisses in einen Keller einsperrte. Das unglückliche Weib desselben entfloß aber, mit Blut bedeckt, auf das fürchterlichste zerstückt, und, wie ein Zeuge sich ausdrückt, kaum noch einem Menschen ähnlich, zu einem Nachbarn, wo sie sich aus Furcht vor ihrem Gatten versteckte. An diesem Tage war Andreas, der Sohn, auf Arbeit in Walddorf gewesen; als er von dort zurückkehrte, fand er das Haus voller Menschen, welche der Lärm und die Verhaftung herbeigeloßt hatte. Es kam auch seine Mutter, welche man inzwischen beruhigt hatte, wieder zurück, um sich auf ihr Lager zu legen, endlich stellte sich auch Ziglarstki der Vater wieder ein, den der Polizeiverwalter Frieße aus der Haft hatte entlassen müssen, weil der Pächter Samel die Benutzung des von ihm gemietheten Kellers zum Polizeigefängniß nicht gestatten wollte. Der Zank ging sogleich wieder los. Z. wollte wieder seiner Frau mit Schimpfworten und Bortwürfen zu Leibe gehen. In diesem Augenblick ergriff der Sohn Andreas einen hinter den Ofen stehenden Spaten und führte mit dem Eisen desselben einen heftigen Schlag gegen das Haupt seines tobenden Vaters. Der Betroffene stand noch einige Augenblicke aufrecht, setzte sich dann an einen Tisch, stützte das Haupt in die Hand, fing an, sich zu erbrechen, glitt vom Stuhl zur Erde herunter, verlor die Besinnung und gegen Morgen verstarb er. Der Sectionsbefund ergab das Vorhandensein einer scharf-randigen Wunde am Kopfe und einen 3 Zoll langen Schädelbruch, eine Verletzung, welche nach ärztlichem Gutachten unbedingt den Tod durch Gehirnblutschlag herbeiführen mußte. Andreas Ziglarstki führte zu seiner Entschuldigung an, daß er in ungeheurer Aufregung über die Verzweiflung seiner Mutter und die Mittheilungen von der entsetzlichen Rohheit seines Vaters gerathen sei. Den Geschwornen wurde die Frage vorgelegt: ob Andreas Z. bei Verübung der That nur aus Schrecken über die Grenzen der Vertheidigung seiner Mutter gegen einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff hinausgegangen sei. Die Geschwornen bejahten diese Frage. Andreas Ziglarstki wurde in Folge dessen freigesprochen.

— In der „Augsb. Allgem. Ztg.“ befindet sich eine Erklärung des katholischen Geistlichen Prof. Dr. Michelis in Braunsberg „zur Characteristik der Unfehlbarkeits-Adresse.“ Die Adresse wird als ein Parteimanöver der Jesuiten bezeichnet, und ihre Annahme würde nach Hrn. Prof. M. ein Unglück für die Kirche und die Menschheit sein.

Landtags-Angelegenheiten.

Das Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte die ersten fünf Paragraphen des neuen Leonhardt'schen Hypothekengesetzes mit großer, fast allen Fractionen angehörender Majorität genehmigt. Die Annahme dieses Gesetzes im Abgeordnetenhaus ist sonach gesichert. — Ferner wurde der von Dunder und Eberth eingebrachte Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung der Preßbeschränkungen auch in der Schlußberatung angenommen, der Antrag des Abg. v. Dieß, welcher die Minister ermächtigen will,

die Ministerialräthe beliebig zur Disposition zu stellen, mit allen gegen ca. 15 Stimmen abgelehnt.

Preußen.

Berlin, 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat an den beiden letzten Tagen die Leonhardt'sche Vorlage bezüglich der neuen Hypotheken-Ordnung discutirt. Man ist noch nicht aus der Generaldiscussion heraus, die Sache will reiflich erwogen sein. Nicht Wenige behaupten, die Subhastationsordnung, die seit voriger Session Gesetz ist, habe sich nicht allzu gut bewährt, es gingen seitdem viele Grundstücke, die sub hasta stehen, viel zu billig fort, auch würden die Interessen der Gläubiger nicht ausreichend gewahrt. Und da die Hypothekenordnung nach denselben Grundsätzen entworfen worden ist, so überrascht die Klage nicht, der Entwurf öffne dem Schwindel Thür und Thor, ihn annehmen heiße den alten geheiligten Rechtsboden unterwühlen. — Dem österreichischen Erzherzoge, der sich hier aufhält, widerfahren alle Ehren und Auszeichnungen, die der Hof zu bieten vermag. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen sind nach diesem Besuche jedenfalls als recht leidliche anzusehen. Der König ist nun in der Lage, im nächsten Sommer Karlsbad und Gastein besuchen zu können. Auf diese Excursion hatte er in den letzten Jahren ungerne verzichtet.

Breslau, 26. Jan. Eine sehr große Anzahl von freireligiösen Gemeinden feiert in diesem Jahre das Jubiläum ihres fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens. Es sind die ältesten Gemeinden, die sich sogleich im ersten Jahre der freireligiösen Bewegung konstituirten.

Oesterreich.

Wien, 27. Jan. Der „Neuen freien Presse“ zufolge hat der provisorische Präsident Plener in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Minister den Cultus-Minister Hasner zum Minister-Präsidenten vorgeschlagen und der Kaiser den Vorschlag gebilligt. Die Completirung des Ministeriums ist nahe bevorstehend.

Italien.

Rom, 25. Jan. Bischof Strozsmayer hat sich in einer anderthalbstündigen Rede gegen die Centralisation der Kirche ausgesprochen und den periodischen Zusammentritt von Generalräthen beantragt. — Man sieht, das Konzil nimmt immer mehr den Charakter eines Parlaments an, und der Papst wird sich vielleicht bald ebenso unbehaglich fühlen wie der Göthe'sche Zauberlehrling.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Justiz-Ministers Olivier, welches erklärt, daß jeder Friedensrichter, welcher in seinem Bezirke eine Candidatur zum Generalrath, Arrondissementrath oder Municipalrath vorschlägt, seine Entlassung erhalten solle.

— Napoleon III. sichert sich auf alle Fälle eine Zufluchtstätte für sein müdes Haupt. Seit mehreren Jahren hat eine mit der Familie Montijo befreundete Persönlichkeit auf Rechnung Napoleons III. große Terrain-Ankäufe in Estramadura und Ouenca gemacht. Erst in jüngster Zeit wurden durch einen Agenten prächtige Waldungen und Pächtereien erstanden. Außer diesen Besitzthümern hat der Kaiser dort noch den Palast von Arteaga, der auf das Luxuriöseste restaurirt wurde. Erst jüngst soll das Mobiliar dieses Palastes in aller Eile kompletirt worden sein, was zu mannigfachen Commentaren Anlaß giebt.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. Die Pforte hat eine Rechnung über 12 Millionen Pfund erhalten für die vom Vicekönig von Egypten ihr abgetretenen Panzerschiffe und Hinterlader.

B e r i c h t e s.

**** Berlin, 28. Jan.** v. Zastrow wurde heute, nachdem die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde auf Antrag des Oberstaats-Anwalts v. Wolff vom Obertribunal zurückgewiesen worden, in das Zuchthaus abgeführt.

**** Münster, 22. Jan.** Gestern Mittag fand hier der Leichen-Conduct eines Selbstmörders statt. Auf einem zweirädrigen, mit einem Eiel bespannten, von einem, mit einem Kittel bekleideten Mann geführten Karren stand der aus rohen Brettern gefertigte Sarg. Es folgte ein Polizeibeamter. Humanes Verfahren im 19. Jahrhundert, das die Behörden Münsters berühmt zu machen werth ist!

Sonntag den 30. Januar predigen zu

- St. Marien. Um 9 Uhr Herr Consistorialrath und Superintendent Reinick. Um 12 Uhr Herr Prediger Berling. Nachmittags um 2 Uhr Herr Prediger Müller.
- St. Johann. Vormittag Herr Pastor Hepner. Nachmittags Herr Diaconus Dr. Schnaase.
- St. Catharinen. Vormittag Herr Pastor Schaper. Nachmittags Herr Archidiaconus Weiß.
- St. Trinitatis. Vormittag Herr Prediger Blech. Nachmittags Herr Prediger Dr. Scheffler.
- St. Petri u. Pauli. Vormittag halb 10 Uhr Herr Prediger Dr. Pessel. Um 12 Uhr Herr Prediger Stosch.
- St. Barbara. Vormittag Herr Prediger Lange. Nachmittags Herr Prediger v. Schmidt.
- St. Salvator. Vormittag Herr Superintendent Blech.
- St. Bartholomäi. Vormittag Herr Pastor Hevelke.
- St. Annen. Vormittag Herr Prediger Mill (polnisch-evaug).
- St. Elisabeth. Vormittag um halb 11 Uhr Militairgottesdienst Herr Divisions-Pfarrer Steinwender.
- Britische Kapelle. Vorm. Hr. Pred. Lawrence, Anfang 11 Uhr.
- Heil. Leichnam. Vormittag Herr Superintendent Tornwaldt.
- Mennoniten-Gemeinde. Vormittag Herr Prediger Mannhardt.
- Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Herr Superintendent Lazel Predigt und heil. Abendmahl. Nachmittags halb 3 Uhr Predigt-Vorlesung.
- Königl. Kapelle. Um 8 Uhr Frühmesse. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt Herr Pfarrer Dr. Redner. Nachmittags Vesper.
- St. Nikolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Herr Vikar Zielinski. Nachmittags Vesper.
- St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt halb 10 Uhr. Nach dem Hochamt deutsche Predigt Herr Vicar Karlowski. Nachmittags Vesper.
- St. Brigitta. Militairgottesdienst halb 8 Uhr. Heilige Messe mit deutscher Predigt Herr Divisions-Pfarrer Samicki. Hochamt mit Predigt halb 10 Uhr Herr Pfarrer Stengert. Nachmittags Vesper.
- Freireligiöse Gemeinde. Im Saale des Gewerbehauses Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Rödner.

Sterbekasse „Geselligkeit.“

Montag den 31. Jan., Nachmittags von 4—6 Uhr, Sitzung Altkädt. Graben Nr. 36 zur Empfangnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder zu ganz billigen Einkaufspreisen, und zwar von 7 Sgr. 6 Pf. pro Person ab. **Der Vorstand.**

Königlich Preussische Lotterie.

Ziehung der zweiten Klasse am 8., 9. und 10. Februar.

Antheil-Loose à 20 Sgr. — 1 Thlr. 10 Sgr. — 2 Thlr. 20 Sgr. — 4 Thlr. 20 Sgr. verkaufen

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt Nr. 7.

Unverheirathete Gärtner und Diener können sich melden Goldschmiedegasse Nr. 7, bei **J. Hardegen.**

Bediente Rätnerinnen für Güter können sich melden bei **J. Hardegen**, Goldschmiedegasse Nr. 7, vormals 2. Damm Nr. 4.

Treber ist ganz billig zu haben Häkergasse Nr. 13.

Um in meinem neuen größeren Geschäfts-Lokal einen noch lebhafteren Geschäftsverkehr zu erzielen, habe die Preise sämtlicher Artikel noch mehr ermäßigt, und hebe als besonders billig hervor:

- Halbwollene Kleiderstoffe à Elle von 2 Sgr. 8 Pf.
- Kleiderkattune, 5/4 breit, von 2 1/2 Sgr.
- Kod-Moires (schwarz u. foulé) von 6 1/2 Sgr.
- Schürzenzeuge, 7/4 breit, ganz echt, von 5 Sgr.
- Kod- u. Hosenstoffe von 3 1/2 Sgr.
- Futterzeuge u. Kessel von 1 Sgr. 10 Pf.
- Shirting u. Chiffon in allen Breiten à Elle von 2 Sgr.
- Taschentücher (rein Leinen), 1/2 Duzend von 11 Sgr., große von 21 Sgr. an.

Fischgedecke, Servietten, Handtücher, Bettdecke, Federleinen, Bettbezüge, Bettparcende, Flanelle, Bone, Frisaden, Parcende, Wienercourt, Creas, Schleifche, Gebirgs- u. Hausmacher-Leinen, Oberhemden, Nachthemden, Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Tisch-, Bett- u. Comoden-Decken, schwarze Seidenzeuge, Gardinen u. Möbelstoffe in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Langgasse 35. **Adalbert Karau.** Langgasse 35.

NB. Ostpreussische Hausleinen räumungshalber zu Ausverkaufspreisen. Beste Strick- und Baumwolle auffallend billig.

Langgasse 35. Der Beutlergasse gegenüber. Langgasse 35.



Goldschmiedegasse Nr. 12, in der Schuh- und Stiefel-Fabrik, werden die feinsten Zeug- und Lederschuhe, sowie Stiefeletten von 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. an verkauft. Alle Sorten Kinderschuhe, stark gearbeitet, auß. billigste. Herrenstiefel vom besten Leder, fest u. gut gearbeitet, von 2 Thlr. 20 Sgr. an, in großer Auswahl. **Gummischuhe** werden noch immer von mir selbst mit reinem Gummi auß. billigste und haltbarste reparirt.

H. Küss.

Tobiasgasse Nr. 5 sind schöne **Nepfel** zu haben.

Ein gutes graues **Damen-Filzhütchen** mit Garnirung ist billig zu verkaufen: am Stein Nr. 16, zwei Tr. hoch.

Ein **Kasten-Kinderschlitten** ist zu verkaufen Weismönchekirchengasse Nr. 4.

Bürgerwiesen Nr. 6 sind acht große werdersche hochtragende und frischmilchende **Kühe** zu verkaufen.

Ein großer **fetter Bulle** ist zu verkaufen beim Mühlenbesitzer **Schlichting** in Schadwalde bei Marienburg.

Bestes wasserhelles Petroleum, quart-, pfund- und centnerweise, empfiehlt billigst

G. A. Lorwein, Fischmarkt Nr. 26.

Altschottland Nr. 28 sind mehre Centner **Pferde- und Kuhheu**, sowie mehre Scheffel **Futter-Rüben** zu verkaufen.

Drei Schlacht-Schweine sind zu verkaufen Ziganckenbergerfeld bei Heiligenbrunn Nr. 22.

Ein **Bisam-Pelzkragen** ist billig zu verkaufen Paradiesgasse Nr. 19.

Ein vergoldetes großes **Seidel** mit eisernem Untersatz, zwölf beschriebene **Schnapsofassen** und eine eiserne **Bindfadennrolle** sind billig zu verkaufen Große Mühlengasse Nr. 19, eine Treppe hoch.

Ein **Drahtgitter** und eine **Allystirspritze** sind billig zu verkaufen Hohe Seigen Nr. 10, unten.

Leibröcke werden verheuert Breitgasse Nr. 127, im Laden.

Für alte **Möbel, Betten, Wäsche, Kleider** zahlt die höchsten Preise **Lessheim**, Häkergasse Nr. 10.

Langgarten Nr. 71 u. 72 ist eine **Wohnung**, bestehend aus Saal, Hinterkuche, Kabinet, Küche, verschließbarem Entree etc., gleich oder April zu vermieten.

Fischmarkt Nr. 47 ist die vom verstorbenen Herrn **Rechnungsrath Rajewski** benutzte **Wohnung** vom April anderweitig zu vermieten.

Reitergasse Nr. 11 ist eine **möbl. Stube** an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

ADOLPH LOTZIN,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse Nr. 76,

offerirt ergebenst folgende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Eine Parthie **Long-Châles & Châle-Tücher,**

Grand tapis long Châle,

Noir petit fond Châle,

Châle long grand bouquet,

Châle long gallerie,

Châle long reversible,

Châle long de perse,

Châle long arabesque,

Crêpe-de-chine-Tücher,

Schwarze Cachemir-Tücher,

Eine Parthie **wollener Möbelstoffe,**

„ „ **seidener Möbel-Coteline,**

„ „ **Wagen-Damaste.**

Langenmarkt Nr. 12, Saal = Etage.

Meisel's

grosses anatomisches Museum,

täglich geöffnet von Morgen 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Jeden Freitag für Damen von 2 Uhr Nachmittags.

The sleeping beauty.

Entree nur 2 1/2 Egr.

S. Meisel.

Großes Schlittschuh-Fest

findet morgen Sonntag den 30. Januar bei günstiger Witterung auf der Bahn am Langgartertor statt. Musik von der Capelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 2 1/2 Egr. Kinder 1 Egr. Das geehrte Publikum wird zum zahlreichen Besuch ergebenst eingeladen.

L. Strassenreuter.

Pfaffengasse Nr. 9. **Schultz Restauration.** Pfaffengasse Nr. 9.

Meinen Freunden und geehrten Gästen die freundliche Mittheilung, daß die erwarteten **Sproler Kellnerinnen (Toni, Lori, Pepi)** eingetroffen und von heute ab in meiner Restauration im **Notional-Costüm** serviren werden.

15-20 starke gesunde Garten-Eschen auf dem Stamm sind zu verkaufen bei den Besitzern **Harder und Regier** in Herrnhagen bei Marienburg.

Der Inventur wegen ist unser Geschäftslokal heute Sonnabend geschlossen und beginnt Montag, den 31. Januar der

Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe,

franz. Châles & Plaid-Châles etc.

zu den billigsten Preisen.

F. W. Faltn & Co.

Winter-Mäntel und Jacken

werden von heute ab zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

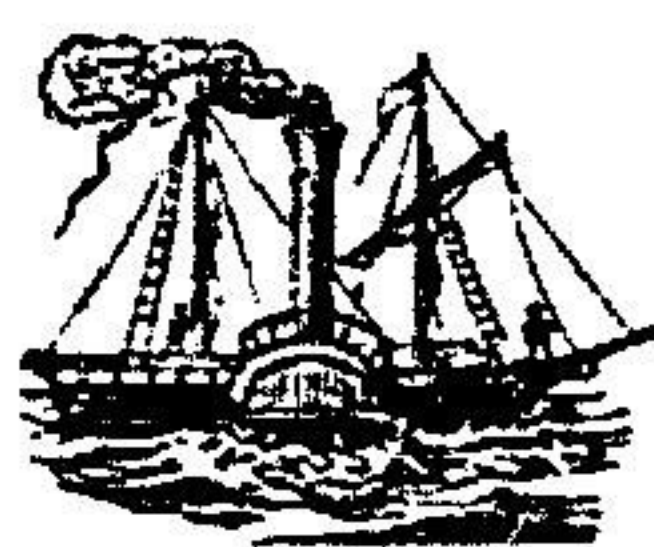
Hermann Gelhorn,

49. Langgasse 49.

Auswanderer

finden reelle Beförderung nach allen amerikanischen Häfen per Dampf- und Segelschiff zu billigsten Ueberfahrtspreisen bei dem von der königl. Regierung concessionirten Agenten

C. Meyer, 3. Damm Nr. 10. Danzig. Nähere Auskunft bereitwilligst und unentgeltlich.



Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend, 29. Januar. (Ab. susp.)

Abchieds-Vorstellung der Gesellschaft Würz-Féron.

Die junge Pathe, Lustspiel. — Im Warte-Salon dritter Klasse, Poffe. — Die schöne Puzmacherin, große komische Pantomime.

Sonntag, 30. Januar. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel der Euphonium-Virtuosen Gebrüder Penzl aus Wien. — Deborah, Volksschauspiel. — Im Warte-Salon dritter Klasse, Poffe.

Mittwoch, 2. Februar. Zum Benefiz für Fran Londen-Rehmann: „Die Findlinge von Paris.“

Sonnabend, 5. Februar:

Letzter großer Maskenball.

Masken-Costüme

aus der Theater-Garderobe werden für Herren von 1 Thlr., für Damen von 1 Thlr. 5 Sgr. an (inclusive Eintrittskarten) bis zu allen Leihpreisen abgegeben Langgarten Nr. 36, zwei Treppen hoch, vis à vis der Commandantur.

Friedrich - Wilhelm - Schützenhaus.

Sonnabend, den 5. Februar:

Grosser Elite - Maskenball,

mit ganz neuen komischen Ueberraschungen.



Bezugnehmend auf die früheren Ankündigungen lade ein hochgeehrtes Publikum zu diesem Feste zu recht zahlreichem Besuch ein: im voraus überzeugt, daß jeder Theilnehmer in Betreff der Decorationen des Saales und des Arrangements der Tänze, sowie eines reich besetzten Orchesters, promptester und bester Bedienung vollständig befriedigt sein wird.



Die Ausführung der Decoration! hat Herr **Heinrich Sinkenbring** übernommen und Herr **Charles Haby** wird für eine reichhaltige Masken-Garderobe aus Berlin Sorge tragen.

Logen-Billets für Zuschauer nummerirt à 1 Thaler, unnummerirt à 20 Sgr., zur besseren Auswahl ausschließlich im Schützenhause. Billete zum Maskenball à 20 Sgr. sind bei den Herren:

Emil Rovenhagen, Langgasse 81,

J. Sebastiani, Langgasse 66,

A. Hornmann, Langgasse 51

und in der Berliner Maskengarderobe von **Charles Haby**, Ketterhagergasse Nr. 4 zu haben.

F. W. Steller.



In der Sonne.

Sonnabend den 29. Januar:

Großer

Maskenball.

(Mit verstärktem Orchester.)

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Morgen Sonntag den 30. Jan.: **Concert u. Tanz.**
Barck.



Allg. Vereins-Fortbildungsschule.

Der Stundenplan ist jetzt für die ganze Dauer des jetzigen Cursus wie folgt festgesetzt:

1. **Elementar-Unterricht:** Klasse 1 jeden Dienstag von 8—10 Uhr Abends, Klasse 2 und Klasse 3 jeden Donnerstag von 8—10 Uhr Abends, Klasse 4 jeden Sonntag von 10—12 Uhr Vormittags und jeden Dienstag von 8—10 Uhr Abends. 2. **Gemeinschaftlicher Schreib-Unterricht** (Satz- und Schönschreiben) an jedem Freitag von 9—10 Uhr Abends. 3. **Zeichnen-Unterricht** (planimetrisches und freies Handzeichnen) an jedem Sonntag von 10—12 Uhr Vormittags. 4. **Stenographie** an jedem Freitag von 8—9 Uhr Abends. 5. **Buchführung** an jedem Mittwoch von 8—9 Uhr Abends. 6. **Lehrvorträge** in der Physik, Mathematik, Geographie, Wirtschaftslehre, Literatur etc. an jedem Mittwoch von 9—10 Uhr Abends.

Indem wir vorstehenden Lehrplan zur Kenntniß der betreffenden Bildungs- und Ortsvereine bringen, bemerken wir, daß neue Aufnahmen von Theilnehmern an den Unterrichtszweigen bis Dienstag den 1. Februar erfolgen müssen und hierauf für diesen Cursus nicht mehr stattfinden können.

Das leitende Comité.

S. A.: **A. Klein.**

Volkerversammlung.

Morgen Sonntag den 30. Januar, Vormittags 11 Uhr, findet eine **allgemeine Volkerversammlung** im großen Saale des Herrn Selonke statt. Tages-Ordnung: **Strike der Waldenburger Bergleute.** Zu einer recht zahlreichen Theilnahme laden ein:

Blod. Bendmann. Doms. Fint. Grohn. Hömsen. Köppen. Kähler. Lange. Mertens. Rudnikki. Steeger. Sonnstod. Schöps. Treichel. Timm. Warnath.

Gesellen-Verein.

Montag den 31. Januar: **Vortrag** von Herrn Redakteur Klein über „**Moriz Arndt.**“ Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

H. Vorhauer, Vorsitzender. **K. Hensliek**, Schriftführer.



Im Kaiser-Saal zu Schidlitz

findet

heute Sonnabend, den 29. Januar,

der

zweite große Maskenball statt.

Anfang 7 Uhr.

Die Billete, welche beim ersten Maskenball nicht eingingen, haben für diesen Ball Gültigkeit. Auch sind bei Herrn Bieber (Theatergasse) Billete à 7 1/2 Sgr. zu haben. **J. Will.**

Verloren.

Ein **Polzhandschuh** von der linken Hand ist den 22. d. verloren. Gegen 15 Sgr. Belohnung abzugeben Fischmarkt 11.

Verpätet.

Die am 23. d. im Schneidergewerkshause veranstaltete theatrale Abend-Unterhaltung ist ganz vorzüglich gewesen und wir können es deshalb nicht unterlassen, ein öffentliches Lob darüber auszusprechen. Auch verbinden wir hiemit zugleich die Bitte, dergleichen Sachen noch recht viel und oft zu veranstalten.

Mehre Theaterfreunde.

Theater.

Wenn man überhaupt etwas wünscht, was lange nicht da gewesen, so ist es doppelt überraschend, zu lesen, daß in den nächsten Tagen das reizende Volksstück „**Der Bauer als Millionair**“, auf hiesiger Bühne (und zwar zum Benefiz unseres allbeliebten Komikers Herrn **A. Wisolcky**) gegeben werden soll. Da steht uns doch wieder einmal ein genußreicher Abend bevor und kann man hierbei mit Recht das Sprichwort anwenden: „prüfet Alles“ und erwählet das Beste. Dem Benefizianten wäre durch diese getroffene Maß, da das Stück seit 12 Jahren hier nicht gegeben, ein guter Kassen-Erfolg zu wünschen. Wir werden an diesem seinem Ehrenabend gewiß nicht fehlen.

Mehrere Freunde der heiteren Muse.